

Blattentempel

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Blattentempel“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Druckverleger Karl
monatlich 2,20 Mark, durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Postgebühren. Verlag:
Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Verdensteilstr. 14, Tel.: 210 45 (Halle); 210 47 (Merseburg)

Blatt der Arbeiterpartei Deutschlands
Der Rote Stern

Abgabepreis: 15 Pf. für den Abnehmer und 20 Pf. für den Verkäufer. Abonnenten: Reichsbank des
Gesellschafts Halle; Druck- und Verlagsanstalt Halle. Postfach: Leipzig 20471 Halle-Merseburg
Zitierungsverlag. Druck- und Verlagsanstalt Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Verdensteilstr. 14

Anzelpreis 10 Pf.

Halle, Freitag, 1. Juli 1932

12. Jahrgang Nr. 152

Alarm in Hunger-Mansfeld

Der schändliche Plan der Mansfeld-Könige: Faschistenterror soll an Widerstand gegen den geplanten neuen Lohnraub brechen

Was geht bei der Mansfeld-AG vor?

(Eig. Ber.) Eisleben, 1. Juli.

Über hundert Funktionäre der revolutionären Arbeiterkassen in Hunger-Mansfeld sind verhaftet. Auf den Namen Baron von Hunsleben soll ein „Mitteltat geplant“ sein. So heißen die Nazis. Die Stahlhütten-Fabrikanten, die die Kommunisten den Stahlhüttenführer Syllia „befreiten“ wollten, schauernd vor den unheimlichsten Mord werden in die Welt gesetzt. Warum das alles? Der Arbeiter hat sich nicht. Die Generalversammlung der Mansfeld-AG hat am Montag mit der Stilllegung der Kupferbetriebe gedroht. Neue Subventionen sollen helfen. „Mansfeld in Not“, „Schiffsalogenwirtschaft“ der Arbeiter und Aktionäre, das ist das Lied, das der Generaldirektor Stahl in der morgen in Klantenheim stattfindenden Gesamtbetriebsratsitzung der Mansfeld-AG wieder singen wird, um Lohnraub zu fordern!

In der Gesamtbetriebsratsitzung wird man wiederum versuchen, zur Lage der AG, aber nicht zur Lage der Mansfelder Arbeiterkassen zu sprechen.

Die roten Betriebsräte werden die Fragen ausrollen. Die Reichsmittel schlagen Verstaatlichung des Mansfelder Bergbaus vor. Das ist nichts anderes als ein Mandat. Neue Millionen aus Großhändler der Steuerzahler wollen die Mansfeld-Könige haben!

Der Geschäftsbericht der Mansfeld-Aktionäre schließt mit einer Verlust von 2,70 Millionen Reichsmark ab. Wohl gemerkt, der Geschäftsbericht! Das Reineinkommen der Mansfeld-Aktionäre, Aufsichtsräte und Direktoren war während des ganzen Geschäftsjahres gelindert. Das Einkommen der Mansfeld-Proleten schließt mit einem jämmerlichen Hungerdefizit ab.

Recht heißt es im Geschäftsbericht, daß von der Selbstkostenliste her das Schicksal der Mansfelder Kupferbetriebe nicht hoffnungslos zu beurteilen ist. Durch weitere technische Verbesserungen und Lohnsenkungen seien die letzten Bergbauverlustrufen um rund 30 Prozent pro Tonne Kupfer

und die Gesamtkosten um 20 Prozent je Tonne unter die Verkaufslösung des Jahres 1931 gesenkt worden (!).

Damit sagt die Mansfeld-AG: Wir könnten mit Hilfe der Arbeiterkassen den Betrieb über den Winter überbrücken, so weit es uns gerade paßt. Und wir werden wieder jederzeit die „notwendigen Schritte“ zu gehen wissen.

Diese „notwendigen Schritte“ sollen vorbereitet werden, indem man den Mansfeld-Proleten die revolutionäre Führung nimmt, indem man den braunen Systemsoldaten und den Stahlhüttenführer Syllia in den Arbeiterkassen des Mansfelder Bergbaus die Stäbe freigibt. In der Gesamtbetriebsratsitzung morgen werden die roten Betriebsräte das sagen und das fordern, was im Augenblick für die Mansfelder Proleten notwendig ist!

Von der Gesamtbetriebsratsitzung aus muß ein Alarmruf in alle Mansfeld-Betriebe gehen zur Schaffung der roten Kampfeinheit gegen neuen Lohnraub und weitere Ausbeutung, gegen den Faschistenterror in Mansfeld-Könige, gegen die Kriegsproduktion der Mansfeld-Könige. Durchkreuzt die Pläne der Ausbeuter. Geht aus eurer Lohnkassette, von eurer Glendeloge, dann werdet ihr euch zum Kampfe zusammenschließen!

Hindenburgs „Eiserne Front“ auf Stimmenfang!

Werkeltätige, nicht einwickeln lassen!

„Die „Eiserne Front“ ist wieder da! Sie ruft auf zum Kampf um die Freiheit, sie verspricht auf den 31. Juli, dem Tage der Reichstagswahlen als einem „Schicksalstage“! Die Führer der „Eisernen Front“ glauben selbst nicht an den Erfolg ihres Stimmenlangens! Nachstehendes Bild wurde in der kommunistischen Zeitschrift vor den Freudenwahlen, kurz nach den Hindenburg-Wahlen veröffentlicht. Wer hat recht behalten? Eure Führer oder die kommunistische Partei?



„Vst selbst nach, was das „Vollschblatt“, ein Organ der „Eisernen Front“, ein SPD-Blatt, am getriggen Tage schreibt. In einem Artikel: „Die Folgen der neuen Notverordnung“ heißt es:

„... So sind kaum zweieinhalb Monate vergangen, seit der Reichspräsident nicht nur das Uniformtragen für die SA, sondern die gesamte Uniform des Herrn Hitler im Interesse der Ruhe und Ordnung verboten hat.

„... Sechs Wochen nach dem Verbot erläßt die neue Regierung, unterzeichnet von dem gleichen Reichspräsidenten, eine zweite Verordnung, die die SA um das Uniformtragen wieder erlaubt!...“

Dieser Reichspräsident ist der Kandidat der SA-Kandidat der „Eisernen Front“, für den die Führer der Proleten im März und April unter Führung der „Internationalen“ demonstrieren Soll es wieder so kommen?

Hinein in die Antifaschistische außerparlamentarisch in roter Ein.

Antifaschistische Aktion, die Antwort in Mansfeld

Mansfelder Frauen in der antifaschistischen Front (Arbeiterkorrespondenz)

In Bennstedt fand eine öffentliche Versammlung statt, die sich mit den Verhaftungen in Mansfeld, dem Kampf gegen den braunen Terror und der antifaschistischen Aktion beschäftigte. Frauen der Verhafteten schilderten, wie die Polizei vorgegangen sei. Bei der Verhaftung des Genossen Wärmel sei sogar ein Schraubstock beschlagnahmt worden. Die Frauen der Verhafteten überredeten alle wertvollen Frauen auf, die Listen sofort auszufüllen und selbst in die KPD einzutreten. Es wurde sofort eine Note-Hilfe-Gruppe gegründet. Eine Resolution mit den heißesten Kampfrufen an die Verhafteten wurde einstimmig angenommen. Die Polizei drohte die Versammlung auszulösen!

Heraus mit den verhafteten Arbeitern!

(Arbeiterkorrespondenz)

In Gerbstedt fand vorgestern eine öffentliche Versammlung statt, in der die zahlreich erschienen Arbeiter und Arbeiterinnen, darunter viele SPD- und Reichsbannermitglieder, energisch protestierten gegen die Massenverhaftungen von antifaschistischen Arbeitern! Sie der anwesenden SPD- und Reichsbannerarbeiter blickten zum Ausdruck, daß ihre Kräfte dafür einstehen werden, um alle Vorbereitungen zur Schulung eines antifaschistischen Komitees zu treffen.

Die Frauen der verhafteten Gerbstedter Arbeiter haben bei der heutigen Schmalprelle ein Detektiv der erstellten Berichte über die Vorgänge bei Herberode erzwungen. Gleichzeitig beklagten 10 Proleten den Gerbstedter Anzeiger“ ab. 10 Frauen der Verhafteten raten aus der Kirche aus, gleichzeitig wurde von ihnen eine Delegation zum Bürgermeister gelangt! wegen

Weiterzahlung der Unterstützung, was dann auch bewilligt wurde. Es herrscht eine prächtige Kampfbereitschaft in den Reihen der Arbeiterkassen!

Darum Mansfeld-Aktion!

Zufahren der Lohnkassette aus Hunger-Mansfeld!

Der bestbezahlte Arbeiter der Mansfeld-AG erhält bei 25 Schichten im Monat einen Bruttolohn von rund 150 Mark. Davon gehen ab:

15 Proz. für Knappschaft u. Krankenkasse	22,— M.
Für Negersteuer	6,— „
Für Krisensteuer	1,75 „
Für Einkommensteuer	1,— „
Für Miete (Werkwohnung)	14,— „
	44,75 M.

Verbleibt ein Lohn von 105,25 Mark pro Monat für den bestbezahlten Arbeiter, der eine vierköpfige Familie zu ernähren hat. Bei dem schlechtbezahltesten Arbeiter kommen Zahlen heraus, die erheblich unter 100 Mark liegen. Den Mansfeld-Königen geht es aber gut!

Die Systempartei Hitlers der Anlagebant

Halle, 1. Juli.

Heute abend wollen sich in Halle die Naziführer in 10 öffentlichen Versammlungen von ihrer Mitschuld an dem Papen-System reinwaschen. Sie werden lägen was das Zeug hält, um die Verantwortung auf der Hitler-Partei für die Papen-Rotverordnungen abzuwälzen. Wie in ihren Flugblättern und Zeitungen werden sie sich einbilden, daß die Regierung von Papen keine Nazi-Regierung sei. Gekütern haben wir nachgewiesen, daß die Hitler-Partei mit der Papen-Politik der „Kriegs“-Tribunalpartei in Zusammenhang

Antifaschistische Aktion!

Antifaschistische Aktion!

Antifaschistische Aktion!

So ist es in Papen-Severing-Deutschland:

Millionengeschente für die Junfer — Gerichtsvollzieher für die Kleinbauern

Nur in der Sowjetunion Freiheit und Aufstieg der wertfälligen Bauern

Görbichen ist nur ein kleines Bauerndorf in der Nähe von Pfortheim. Doch was sich dort in den letzten Tagen ereignete, ist zum klammernden Signal für Hunderttausende durch die Rotterordnung zur Verwirklichung getriebener Kleinbauern geworden. Dem Kleinbauern Hoffsch wurde durch den Gerichtsvollzieher die letzte Kuh aus dem Stall gestrichelt und verweigert werden. In Begleitung des Gerichtsvollziehers befand sich ein fetter Kazi-Schlächtermeister, dem die Kuh, die einen Wert von 150 Mark darstellte, für ganze 26 Mark zugespunden wurde. Als sich die empörten Dorfbewohner dagegen zur Wehr setzten, erschien die Polizei, verhaftete den ausgepöbelten Kleinbauern, seinen Sohn und fünf weitere Einwohner.

Da brach der Sturm los. Geschloffen gegen die Kleinbauern vor das Rathaus, um ihrer grenzenlosen Erbitterung gegen das Rotterordnungsregime Luft zu machen. Sie verbarsteteten die Hauptstraße mit hochadeligen Heumagen und legten die Straßenbeleuchtung außer Betrieb. Als die Polizei aus Pfortheim mit Karren Krüden anrückte, um die Barrikaden zu räumen, als sie mit Karabinern in die waffenlose, hungernde Menge schoss und hieb, da verteilte sich das ganze Dorf mit seinen, Holzgärten und Wäldern, bis es der Übermacht weichen mußte.

Der Jünderlof, der in Görbichen zur Entladung kam, lagert in allen deutschen Dörfern. Die Regierung der Junfer, Großgrundbesitzer und Generale nimmt nicht nur den Erwerbslosen den letzten Rest, sie nimmt nicht nur den Arbeitern den Hungerlohn, sondern sie vergrößert auch die Not und Verzweiflung der ausgepöbelten Kleinbauern durch Erhebung unantastbarer Steuerlasten.

Durch die Aufhebung der Freigrenze für die Umschlagsteuer, die durch die Papen-Regierung noterzwingt wurde, sind 90 Prozent der deutschen Klein- und Zwergbauern aufs schwerste betroffen. Die Salzsteuer trifft den Kleinbauern noch härter als den Arbeiter, da der Salzverbrauch in landwirtschaftlichen Betrieben relativ hoch ist. Daraus kommt, daß überall die Finanzämter willkürlich eine Erhöhung der „Einheitsmiete“ vornehmen, die als Grundlage für die Steuerberechnung gelten.

Während in den Klein- und Zwergbauern das Heil über die Obren gesehen wird, schließen die Großgrundbesitzer immer fettere Subventionen. Die 2½ Milliarden „Drittel“ fließen zumeist in die Taschen der Junfer. Der sozialdemokratische Ministerpräsident Braun selbst hat sich den Großgrundbesitzern gegenüber damit geschickelt, daß die Zinsen der Staatsanleihe des Reiches in Höhe von 100 Millionen Mark zu 95 Prozent an die Junfer geschickt wurde, während die Mittelbauern 3,84 Prozent und die Kleinbauern ganze 0,08 Prozent erhielten. Den Gerichtsvollziehern für die Kleinen, Bankhändlern für die Großen — das war bereits der Kurs Brüllings. Die von den Nazis gestiftete Papen-Regierung wird diesen Kurs noch offener durchzuführen. Als Prüfung projektierter, als Gegenleistung für die Subventionen von den Großgrundbesitzern einige Streifen Land für Siedlungszwecke zu verlangen, da erhob sich das ganze schicksalvolle Junkertum wie ein Mann dagegen. Diese Junfer sind es, die zusammen mit den Großgrundbesitzern den Kurs der Papen-Regierung bestimmen.

„Die Kommunisten wollen euch enteignen“, so predigen die Nazis auf dem Lande. Heute sieht der Kleinbauern, daß es die von den Nazis unterstützte Papen-Regierung ist, die ihm die letzte Kuh aus dem Stall holt. In die Kommunisten auf dem Lande enteignen werden, das befragt klar und eindeutig unser Programm der sozialen und nationalen Befreiung:

„Wir werden die Herrschaft der Großgrundbesitzer brechen, werden ihren Grund und Boden enteignen und den landarmen Bauern übergeben, werden Sowjetstädter mit modernem Maschinenbetrieb schaffen, die Arbeitsbedingungen des Landproletariats denjenigen der städtischen Arbeiterschaft gleichlegen und viele Millionen wertfälliger Bauern in den Aufbau des Sozialismus einbeziehen.“

Nach diesem Programm regieren die Arbeiter und Bauern in der Sowjetunion. Dort gibt es keine hungernden Kleinbauern, keine fetten Junfer und keine Gerichtsvollzieher mehr. Dort arbeitet der Bauer gemeinsam mit dem Arbeiter an dem gigantischen Werk des sozialistischen Aufbaus.

Schafft Unterstützung in allen Dörfern über die gewaltigen Erfolge der Kollektivierung der Landwirtschaft in der Sowjetunion. Bis zum 20. Juni hatten die Sowjet- und Kollektivwirtschaften insgesamt 77 651 000 Hektar angebaut, gegenüber 67 847 000 Hektar im vergangenen Jahr. Das ist eine Zunahme um fast 10 Millionen Hektar, die von einem außerordentlich raschen Entwicklungstempo des sozialistischen Sektors der Landwirtschaft Zeugnis gibt. Diese Entwicklung ermöglichte der Sowjetregierung, die für die landwirtschaftlichen Betriebe festgelegten Ablieferungsquoten wesentlich herab-

zusetzen. Auf die Kollektiv- und Sowjetwirtschaften entfallen im laufenden Jahre 82 Prozent der Frühjahrsauslaas. Vier Fünftel der Auslaasfläche liegen heute in den Händen der Kollektivwirtschaften und Sowjetwirtschaften. Diese Tatsache zeugt unbestreitbar davon, daß sich die Sowjetunion auf den sozialistischen Bahnen energigütig befestigt hat.

Während der deutsche Kleinbauern mit seiner ganzen Familie 14 bis 16 Stunden täglich schuften muß, und trotzdem kaum die notwendigen Lebensbedürfnisse befriedigen kann, ermöglicht die schnelle Verwirklichung der Kollektivwirtschaft dem Bauern in der Sowjetunion die intensive Arbeitsteilung eine handige Steigerung des Lebensniveaus.

Hier Untergang, Not und dumpfe Verzweiflung, dort Aufstiege, Arbeitsfreude und steigender Wohlstand.

Die Barrikaden in Görbichen sind ein Beweis dafür, daß auch die Kleinbauern gemittelt sind, daß gegen die Rotterordnungs-diktatur aktiv zur Wehr zu gehen. Im Verlauf dieser Kämpfe werden sie immer deutlicher erkennen, wer Freund und wer Feind des wertfälligen Landvolkes ist. Bewirklichen wir das Bündnis des Proletariats mit den wertfälligen Bauern und sorgen wir durch jede Arbeit dafür, daß die antisozialistische Aktion auch auf dem Lande weiter vorwärts marschiert.

9 Milliarden geboten

Caufanne vor dem Ende — Frankreich beharrt auf reiflose Unterwerfung — Ermutert durch die schändliche Kapitulationsbereitschaft der deutschen Bourgeoisie

Paris, 30. Juni. Die Caufanne-Konferenz geht mit schnellen Schritten ihrem Ende entgegen. Es ist zu keinem, aber auch gar keinem Ergebnis gekommen. Selbst das ungeheuerliche Angebot des Reichskanzlers von Weizsäcker, die Zahlung von 7 bis 8 Milliarden zu übernehmen, hat keine Gegenliebe gefunden.

Das gestern nachmittag zusammengetretene Finanzkomitee unter Vorsitz Macdonalds hat heute früh 1 Uhr. Dann ging die Kommission nach fruchtlosen Debatten auseinander.

Heute vormittag wurde um 10½ Uhr eine neue Sitzung anberaumt, die mittags ebenfalls ergebnislos auseinanderging.

Leute nachmittag wird die Konferenz zu einer — wahrscheinlich — letzten Tagung zusammenzutreten. Die vollständige Plette der Verhandlungen der Papen-Regierung, die schon in den ersten Tagen augenscheinlich war, wird damit befestigt werden.

Ein Ergebnis hatte die Konferenz: dem deutschen Proletariat ist klar gemacht worden, daß keine kapitalistische Regierung die Fesseln von Versailles zu sprengen vermag. Papen hat vielmehr die Tributforderungen der imperialistischen Mächte offen anerkannt! Erst das feige deutsche Proletariat wird mit den Hauptverträgen zu verfahren, wie die Volkswirtschaft mit dem deutschen Schmutzvertrag von Brest-Litowsk und den garstlichen Schulden: die Beiträge werden einzeln und alle Tributzahlungen eingestellt werden!

Kurze Auslandsnachrichten

Am 29. Juni ist es in Rom bag a neuen Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern gekommen. Die Polizei schickte zwei Personen wurden getötet, neunzig verwundet. Die Erregung der Massen steigt dauernd.

Ein bei Solignac-Stolles zu einem Luftangriff aufgetragenes französisches Militärflugzeug stieß gegen ein elektrisches Kabel und führte ab. Der Pilot kam ums Leben.

In Teheran hat die Polizei 30 Personen festgenommen, die der Spionage überführt worden sind. Die meisten von ihnen sind Beamte der Regierung. Vier wurden zum Tode verurteilt, und die übrigen zu einem bis 15 Jahren Gefängnis.

Am 28. Juni überfiel die Polizei ein Lokal in Tokio, in dem angeblich eine Studentenversammlung zur Vorbereitung des Antiriegstages am 1. August stattgefunden haben soll. Alle Teilnehmer an der Versammlung sind verhaftet worden.

Theodor Plivier: Der Kaiser ging, die Generale blieben

14. Fortsetzung.

„Gerade hatte ich meinen Onkel getroffen, der arbeitet auf der Westfront. Der sagte zu mir: Mann, Hermann, wo willst du denn hin, was geht denn jetzt los? Da frucht's auch schon! Und alle jagen an zu laufen, ich natürlich mit.“

Aus den Hängematten richtet sich einer auf.

Dann noch ein zweiter und ein dritter.

„Macht nicht solchen Krach!“

„Wer soll denn hier schlafen?“

„Könnt ihr nicht leise sprechen?“

„Was? Leise sprechen! Wist ihr, was heute passiert ist?“

„Was ist denn in Kiel losgegangen?“

„Auf uns geschossen haben sie!“

„Geschossen...“

„Ja, die vom Oberstallion!“

„Nein, das waren verlebte Offiziere!“

Noch mehr werden munter. Sie klattern aus den Hängematten. Ja Unterhosen, in Hemden drängen sie sich um eine Lampe der Nachtbeleuchtung. Einer erzählt von der Verarmung auf dem Großen Exerzierplatz, von dem Sturm auf die „Waldwiese“, vom Demonstrationstrog und vom Zusammenstoß vor der Feldstraße.

„Den kennt ihr doch, so'n langer Schwartzer!“

„Er soll mich mit uns nach England. Und jetzt, wo wir nicht mitgemacht haben, kommt's!“

„Vier Jahre haben wir zusammen auf den Schiffen gefessen, und jetzt werden wir über den Saufen gefickt!“

„Tschlaggen müßte man die Hunde!“

„Alle in die Hölse schmeißen!“

Vapendied ist in die Kalematte gekommen:

„Hört mal, Kameraden! Oben im Mannschafstlolett haben wir uns besprochen. Morgen früh wird ein Matrose alle Mann schitzers spielen. Und dann sollen alle, die keine Wache haben, auf den Schanze antreten, fertig zum Anlanggehen, Angug.“

erste Garnitur, blau. Der Erste Offizier muß uns Rede stehen. Die Schuldigen müßen bestraft werden!“

„Ja, die müßen bestraft werden!“

„Die müßen auch erschossen werden!“

Vapendied beipflichtet die Sache noch mit Vongesp, dann geht er weiter, durch die anderen Kalematten. Auch dort hochen erregt diskutierende Gruppen unter den Hängematten. In der Mittschiffstamete fanden immer neue Gefährter unter der roten Kalampe auf immer neuen Einzelheiten werden mitgeteilt und besprochen. Erst gegen Morgen wird die Gruppe kleiner, und einer nach dem andern flüchtet in die Hängematte zurück.

Über hundert schlafen in der Kalematte, über tausend in den gefamten Räumen des Schiffes. Die Luft ist dick von den vielen Menschen, und der Schlaf kommt wie eine schwere Bekäubung. Dabei liegt das Schiff wie vermauert in dem stillen Wasser. Es ist, als ob das Blut in diesem großen Eisenkörper langsam zu fließen anfänge.

Und doch ist eine Unruhe in allen. Jemandem wird eine Tür geöffnet und vorsichtig wieder geschlossen. Schritte tappen heimlich durch die verdunkelten Räume. Einer spricht aus dem Schlaf.

Höseln.

Erhöhen.

Ein paar Hängemattennachbarn flüstern:

„Glaubst du, der Krieg nimmt überhaupt ein Ende?“

„Mit dem Gewehr in der Hand werden wir uns noch nach Hauke durchschlagen müßen!“

„Morgen früh, auf der Schanze, Angug erste Garnitur, blau!“

Morgens heben sich. Das gelbe elektrische Licht brennt auf. Die Bootsmanten der Wache pfeifen das Wecksignal. Sie gehen durch die Räume und fingen aus: „Reise, reise, hoch das Bein — ein jeder lößt den andern an, ein jeder jagt's dem Nebenmann — alle Mann zurrät Hängematten!“

Die Unteroffiziere brauchen heute nicht lange zu wachen. Die Reute springen aus ihren Hängematten heraus, zurren sie zusammen und flauen sie weg.

„Rufen und Sanfen!“ rufen die Wache.

„Rufen und Sanfen werden aufgestellt.“

Die Badschafften bringen den Kohlrübenkaffee und stellen die Marmelade auf die Tische. Zehn oder zwölf Mann fluchen an jedem Tisch. Sie füllten den Kaffee runter und essen eine oder zwei Marmeladen Brot.

Die Schiffsroutine geht ihren gewöhnlichen Gang. Bis der „Alle-Mann-Bliff“ ertönt.

„Alle Mann antreten auf der Schanze!“

Der Befehl wird weitergegeben, von Mann zu Mann, von Raum zu Raum: „Alle Mann antreten auf der Schanze!“ Angug erste Garnitur, blau!“

Der Erste Offizier ist noch beim Kästern.

Er ruft den Käufer, und da der nicht schnell genug kommt, klingelt er nach seinem Burichen: „Was ist los? Wer hat Befehl für den Alle-Mann-Bliff gegeben? Der Wachoffizier!“

Der Wachoffizier meldet sich zur Stelle.

„Wer hat den Befehl für den Alle-Mann-Bliff gegeben, Herr Oberleutnant? Was soll das heißen, der Kommandant ist doch gar nicht an Bord?“

„Herr Kapitän...“ stottert der Oberleutnant.

„Steht im Befehlsbuch etwas davon?“

„Nein, Herr Kapitän nichts!“

„Mein Gott, was ist denn das nun wieder? Kommt denn gar keine Ordnung in dieses Schiff rein?“

Die Reute jammeln sich auf der Schanze. Der Erste Offizier hört das Trampeln der vielen Füße auf dem Deck über seinem Kopf.

„Was wollen die Leute hier? Bitte gehen Sie gefälligst nach oben und schicken Sie die Leute weg!“

Der Wachoffizier kommt nach oben:

„Es war kein Befehl zum Antreten! Wegtreten!“

Aber die Leute treten nicht weg. Sie stellen sich ordnungsmäßig auf, in Mäntelungsuniform — erste, zweite, dritte, vierte Division. Sie richten sich hier, so wie es ihnen eingedrillt worden ist und wie sie es vier Jahre lang geübt haben. Ein großer Teil hat den blauen Angug an, fertig zum Anlanggehen.

Der Erste Offizier ist auch nach oben gekommen:

„Nun muß ich aber bitten, nun will ich aber doch wissen, was das bedeuten soll? Meldungen und Gesuche vortreten!“

Zwölfhundert Mann stehen angeordnet, sechs Reihen auf der Steuerbordseite, sechs Reihen auf der Backbordseite des Schiffes. Die Geführer sind demungeloes geradeaus gerichtet. Ein leichter Wind pfeift in den Mänteln.

Vapendied steht in der vorbereiteten Reife.

Drüben über dem Ufer liegt ein erster roter Streifen. Vapendied steht über das graue Wasser weg; er füllt das Blut in seinen Schläfen hämmern. Der Mann hinter ihm gibt ihm einen leichten Stoß, der neben ihm jast hochlaut:

„Los Gannes, jag ihm Befehd!“

(Fortsetzung folgt)

Joskes WUNDER-Preis-Liste

für den erfolgreichen — weil rücksichtslosen

SAISON-SCHLUSSVERKAUF Beginn 1. Juli

Weißenfels

<p>1 Stück Erdbeertorte mit Schlagahne u. 1 Tasse Bohnenkaffee zusammen 35 Pf. Im Erfrischungsraum</p>	<p>Ein Riesenvilthtisch mit ca. 800 Damenhüten 50 zu 1.- 2.50 3.50 usw.</p>	<p>1200 Sommerkleider verkaufen wir jetzt so billig, daß man von wirklichen Preiswundern sprechen kann. Die Großen 40—52 sind in allen Stoffen und Macharten vorrätig. Jetzt brauchen Sie ein Joske-Sommerkleid und bei diesen Preisen können Sie sogar zwei kaufen. Viele hundert Kinder-Kleider-Mäntel darunter entzückende Einzelstücke bis 50% ermäßigt</p>	<p>Rohseide reine Seide, bastfarbig Meter 69 Pf. Sellinac hübsche Druckmuster, auf Pastellfarben Meter 68 Pf. Wollmüsselin teils 80 cm breit, Meter 1.22 98 69 Pf. Voll-Voile hochmoderne Druckmuster, 100 cm breit Meter 1.38 1.08 78 Pf. Maxocain-Druck Kunstseide, ca. 95 cm breit, letzte Musterneuheiten 2.38 2.35 1.68 Georgette-Druck elegant liebende Qualität, 98 cm breit 3.58 2.68 1.88</p>
<p>135 Dutzend Kindesöckchen und Kniestümpfe Paar von 18 Pf. an</p>	<p>Ca. 5000 Stück Damen- u. Kindewäsche haben einen Preissturz erlebt, der es Ihnen ermöglicht, fantastisch billig zu kaufen!</p>		<p>Ein enormer Posten Sporthemden für Knaben und Herren 88 Pf. 1.25 1.95 usw.</p>
<p>Ueber 300 Paar Damenstrümpfe in Flor, Waschkunstseide, plattiert, teils unter der Hälfte des ursprünglichen Preises</p>	<p>Über 800 Selbstbinder darunter reinseidene 22 33 44 66 Pf. usw.</p>		
<p>Ca. 700 Oberhemden teils in den Größen 33—43 Stück 1.50 2.50 3.50 4.50 usw.</p>			

Nützt billige Preise . . .

Noch nie wurden Ihnen solch günstige Kaufvorteile in unserer Herren-Bekleidung geboten wie jetzt. In Verarbeitung, Qualität und Auswahl leisten wir **ganz Außergewöhnliches**

Herren-Sakko-Anzüge moderne, tragfähige Stoffe 16.90 21.- 29.- 39.- 48.- 58.-

Blaue Kammgarn-Anzüge 29.- 35.- 39.- 45.- 48.- 58.-

Herren-Sport-Anzüge 2teil. moderne Muster, halbfeste Stoffe 16.50 24.- 29.- 35.- 39.- 42.-

Das größte u. führende Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung am Platz

Adolf Krull
Weißenfels Am Markt Ecke Jüdenstraße

Ab heute ist meine **Speisewirtschaft** durch zwei weitere freundliche Räume vergrößert

Roßfleisch - Speisewirtschaft Zeitz, Baderstraße 4

Einzelmöbel ganz besonders billig!

Riesterdränge von 20. 35.- an 130 cm m. Spiegel 2tl. 65.-

130 cm, mit stähler. Metall u. Spiegel 2tl. 88.-

130 cm, mit 200er Spiegel u. Spiegel 100.-

Reichhimmeln von 20. 50.- an

Stahlgerüste von 20. 10.- an auf Wunsch Schließvorrichtung, Ersatzteil frei.

Wettenshaus Bruno Paris große Auswahl in 2 bis 5 Wm. vom Markt.

Obst, Gemüse, Grünwaren
Alfred Kämmerling
Wallen, Leipziger Str. 23a

Schuh-Reparatur Werkstatt
Lederausschneide **Oskar Voigt** Kölfen
Halle, Zeitzstraße 2
billigst nur bei

Sonnabend trifft die 1. Ladung neue gelblich. Speisekartoffeln **Zr. 7. Mk. 10 Pfd. 95 Pf.** fernor nochmals 1 Ladung gute alte Speisekartoffeln
Für Erwachsene blutreiche **Sauische Pfl. nur 20 Pf.** empfehlen
Hugo Schödel 28172

Auf Kredit Kinderwagen Klappwagen Sportwagen
Wochenrate von 1 M. an

Klingler Leipziger Str. 11 | Eing. Sandberg

Brot- und Feinbäckerei A. MOLL WOLFFEN Reddeur Str. 19

ZIPSENDORF Gewerkschafts-Kindertest
Sonnabend, 2. Juli, Fackelumzug, Stellen 20.30 Uhr, Gasthof Seifert, im Zeit von 18 Uhr an Dielenbetrieb, Sonntag früh Weckruf, 13.30 Uhr Auszug vom Gasthof Seifert zum Festplatz, Kinderfestspielen, Mandolinen- und Gesangskonzert, im Zeit von 16 Uhr an Dielenbetrieb u. im Gasthof Seifert von 18 Uhr an

FESTBALL
Festbeitrag 30 Pf. Tanzgeld 30 Pf.
Die organisierte Arbeiterschaft ist freundlich eingeladen! Der Festausch.

Saison-Schluss-Verkauf

Sport-Anzüge . . . 12.50 Mk.
Herren-Anzüge . . 16.75 „
Herren-Mäntel . . . 6.50 „
Hosen 1.75 „
Bayern-Jacken . . . 1.95 „
usw.

Immisch, Zeitz (an der Hornberg-Uhr)

Schmerztel . . . nur **54** „
Frische Leber . . . nur **64** „

Halle kauft Kalbfleisch
Alles frisch! Ohne Knochen!
Frikassee-Fleisch . . . nur **68** „
Kalbsribsbraten . . . nur **78** „
Kalbskoteletts und Rippen . . nur **88** „

Allerfeinste Schmitzel . . . nur **64** „
Allerfeinste Koteletten . . . nur **78** „
Allerfeinste Kamm nur **74** „

A. Kndusel Butler, Wurst Fleischwaren

Beerdigungs-Anstalt Willy Lutze
Halle a. S., Krukenbergstr. 7 (Gegenüber d. Kliniken) Tel. 25920

Lebensmittel hauswirtschaftl. Waren
Grünwaren empf. Anna Zaenarias (vorm. König) Halle, Schwelchsstr. 21

Leder
Schuhartikel, Holzpanntel, billigst nur bei

Reinh. Kannibal
Bitterfeld Halleische Str 17

Pumpen-Setzungen Knochen
kauft **H. Wade** Große Steinstraße 28

Saison-Schluss-Verkauf

Beginn: 1. JULI

Rest- und Einzelpaare zu Bruchteilen des wahren Wertes!

Unbarmherzig haben wir gestrichen und nochmals gestrichen, so sind die Preise entstanden, die einen Rekord der Billigkeit darstellen!

Turnschlüpfer schwarz und weiß mit leichter und fester Chromohle Gr. 44 45 Gr. 20 30 **0.25 0.20**

Kinder-Stoffhausschuh m. Leder- u. Chromohle in versch. schön. Farben Gr. 25-30 Gr. 20 24 **0.65 0.45**

Turnschuhe gr. Segel m. Chroml. Gr. 42 46 38 41 31 35 37 39 22 26 28 22 **1.85 1.35 1.15 0.95 0.85**

Turnschuhe, grau u. braun Segel, m. angegoss. oder stark. Gummisohle Gr. 42 46 38 41 31 35 37 39 22 26 28 22 **1.80 1.55 1.30 1.15 1.05 0.95**

Opanken reizende Kombinationen **3.95 4.50 3.85**

Leder-Niedertreter verschiedene Farben, Gr. 36 42 **1.15** mit Kappe und Fleck, Gr. 36 42 **1.65** masch. gew. pa. Qualität, Gr. 36 42 **1.95**

Leder-Hauschuhe für Damen m. Kappe und Fleck **1.95** mit Spange alle Größen **2.45**

Leder-Spangenschuhe für Damen, mit Gummisohle, 1. Jahr Garantie für jedes Paar Gr. 36 42 **2.45**

Leder-Hauschuhe für Herren, mit Kappe und Fleck **1.95**

Rindleder-Sandalen, durchgeh. Vachledersaß, Gar. für Haltbarkeit Gr. 42 46 38 41 31 35 37 39 22 26 **3.45 2.95 2.65 2.25 1.95**

Besonders billig!
Leinen-Spangenschuhe, weiß m. Crepessohle und Absatzfleck Gr. 36 42 31 35 37 39 22 26 **1.85 1.45 1.35 1.15 0.95**

Noch billiger!
Kinder-Spangenschuhe, braun, gute Füllform, Gr. 31 33 37 39 22 26 **2.45 1.85 1.75**

Kinder-Stiefel, braun mit Kappe und Fleck Gr. 21 23 Gr. 12 13 **1.95**

Damen-Spangenschuhe, feinfarbig, gute Qualität . . . Gr. 27 30 2 95

Damen-Spangenschuhe, schw., feiner Stricksohle, mit bequemem Laufsaß Gr. 36 42 **2.55** do. in braun Gr. 36 42 **3.85** do. in Lack Gr. 36 42 **3.85**

Damen-Spangenschuhe, feinf. Chevreau, mit Louis-XV.-Absatz, alle Größen **4.55**

Damen-Halbchuhe schw. Rindbox braun Rindbox weiß gedoppelt weiß gedoppelt Gr. 40 46 **4.45** Gr. 40 49 **4.95**

Kräftiger Arbeitstiefel schwarze Rindleder, alle Größen **4.65**

HÖNIGSBERG Schuhwarenhaus, Halle S., Gr. Ulrichstr. 54 (Passage)

„Uraisk! Rabotschi!“ — wir kämpfen!

Sturm auf die Betriebe!

Mobilisiert die Arbeiter in den Chemiehöhlen, Gruben und Schächten, in Fabriken und Kontoren, auf den Gütern der Großagrarier zur Antifaschistischen Aktion, zur Verteidigung der UdSSR — Trommelt zur großen Presseoffensive, zur Gewinnung der Betriebsarbeiter, zur Werbeoffensive für „Klassenkampf“ und das „Rote Echo“, helfe bei der Vorbereitung gewaltiger Kämpfe gegen den Klassenfeind!

Krieg

Faschismus und Lohnraub ist der Ausbeuterweg „aus der Krise“

Der Massenvertrieb für den „Klassenkampf“ wird organisiert

Chemie!

Großkampftage am 15. und 20. Juli. Völlige Einstellung des „Klassenkampf“ auf die wichtigsten Chemiebetriebe. Alle Einheiten der Organisationen in sämtlichen Chemiegebieten sind für den Verkauf und die Werbung zu mobilisieren.

Kohle!

Großkampftage am 19. Juli. Völlige Einstellung unserer Presse auf die wichtigsten Kohlengebiete unseres Bezirks. Keine Grube, kein Schacht, der nicht von unseren Genossen zur Bearbeitung der Belegschaften aufgesucht wird. Jedem Kampf die kommunistische Presse in die Hand!

An die Arbeit, Genossen! Massenselbstschutz heran! Sicher den Vertrieb unserer Zeitung gegen Nazi-Terror, gegen die Ueberfälle der Notverordnungsgruppen! Politische Zeitungsoblate, mobilisiert die Partei- und RGO-Einheiten, leitet an, organisiert! Aktivität auf der ganzen Linie ist die Voraussetzung für den Erfolg!

„Klassenkampf“ und „Rotes Echo“, unsere Waffen gegen die Kriegshetzer und Arbeiterfeinde!

Die rote Presseoffensive

setzt erneut ein, und zwar als Kollektivarbeit aller Kräfte, die für den Ausbau und für die Werbung unserer Presse überhaupt aufgeben werden können.

Die Arbeiterkorrespondenten

stellen gutes Tatsachenmaterial zusammen aus den Betrieben unseres Bezirks für die Einstellung der gesamten Presse an bestimmten Tagen für bestimmte Betriebe.

Die RGO-Industriegruppen

organisieren und mobilisieren ihre Mitgliedschaften in Betrieben und Gewerkschaften für die Werbung und Verbreitung der kommunistischen Presse, zur Verstärkung der eigenen Arbeit.

Die Genossen Redakteure

verbleiben nicht in der Lerchenfeldstraße 14, sondern sind überall dort, wo Anleitung und Hilfe notwendig sind, an den wichtigsten Brennpunkten der Antifaschistischen Aktion.

Kupfer!

Großkampftage am 22. Juli. Generalangriff auf die Betriebe der Mansfeld-WG. Rote Offensive trotz Massenverhältnissen unserer Funktionäre, trotz SM-Terror in Mansfelder Hungerland. Nutzt die kommunistische Presse zur Schaffung der roten Einheitsfront gegen die Mansfeld-Vögte und ihre faschistischen Terrororgane.

Eisenbahn!

Großkampftage am 18. Juli. Konzentration der Kräfte an den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkten. Werbung für die Presse unter Eisenbahnarbeitern, Angestellten und Beamten. Kein Bahnhof, keine Dienststelle, kein Eisenbahndirekt ohne die kommunistische Presse!

Metall!

Großkampftage am 12. Juli. Systematische Bearbeitung sämtlicher Metallarbeiter, sämtlicher Metallbetriebe. Alle Organisationseinheiten stellen sich konzentriert dazu ein. Gerade die Metallproleten gehören in die vorberufenen Kampfbereitschaften des Proletariats wie die Chemieproleten und die Bergtumpel.

Land!

Großkampftage am 9. und 23. Juli. Marsch auf alle Güter und Domänen! Hinein in alle Landarbeiterhütten! Kein Dorf, kein Gut, das nicht aufgesucht wird. Einstellung unserer gesamten Presse auf die Landarbeiterfragen zur Erleichterung der Werbearbeit.

Politisch und finanziell bankrott

U.S. Die Holzarbeiter-Südwirtschaft ist in Nöten! Die oppositionellen Kollegen bereiten bereits darüber ein „Klassenkampf“. Die Südwirtschaft hat das Ziel, durch Kürzung, ja durch vollkommenen Wegfall der wertvollsten Verbandsunterstützungen den Verband zu „lantieren“. Die Ortsverbände sollen dabei helfen; sie sollen Vorschläge machen für die Schmälerung der Rechte der Mitgliedschaft, für die Erhaltung des personellen Verbandsapparates. Aus einem Rundschreiben der Geschäftsleitung ergibt sich das ganz klar hervor. Das Rundschreiben lautet:

„Werte Kollegen!

Die sehr lange, andauernde Arbeitslosigkeit und der besonders hohe Verschleiß hat unseren Bezirk, ganz besonders die Situation herabgerufen. Die Beitragsentnahmen des Verbandes werden immer geringer, die Ausgaben nehmen nur ganz langsam ab. Wird dieser Zustand im laufenden Quartal nicht besser, dann muß noch einmal zu der gesamten Lage im Verbande Stellung genommen werden.

Die Unterstützungsfrage ist schon einmal gefaßt worden. Die Zahl der Angehörigen des gesamten Verbandes ist nun 128 auf 97 Angehörige verringert worden, die Ausgaben dafür sind von früher im Monat 57 183 M. auf 37 261 M. im April gesunken. Im Mai folgten weitere Entlassungen. Der Vorstand hat alles getan, um nach dieser Seite eine Entlastung zu schaffen. Aber die Situation wird trotzdem immer schlimmer.

Deshalb möchte ich die Erseuerungen bitten, mir doch mitzutun, was sie für Anträge über die Gesamt-Situation hat. Wie kann der Organisation geholfen werden? Was soll geschehen, wenn es noch schlechter mit den Beitragsentnahmen wird und wo kann eine Einschränkung eintreten? Es handelt sich natürlich wieder um Notmaßnahmen.

Ich möchte deshalb die Frage an Euch richten:

1. Kann eine Inaktivitätsunterstützung zeitweilig beibehalten werden, oder
2. kann die Krankheitsunterstützung aufgehoben werden, oder soll die Krankheitsunterstützung auf die Hälfte herabgesetzt werden (nicht ist sie um 50%) oder
4. soll die Karenzzeit von Bezug von neuer Anwartschaft auf 104 Wochen herabgesetzt werden oder
5. kann vielleicht die Erwerbslosenversicherung auf die Höhe der Krankheitsunterstützung gebracht werden, oder
6. soll vielleicht die Beurlaubung von 8 Tagen bei Beginn der Arbeitslosigkeit verlängert werden, oder
7. welche Vorschläge habt Ihr sonst, um über die schwierige Situation hinwegzukommen?

Insbesondere bitte ich auch zu prüfen und zu beachten, welche Wirkung die vorgenannten Maßnahmen auf die Werbung und Erhaltung von Mitgliedern hat.

Dringende Bitten möchte ich, diese Fragen nur im engeren Kreis der Vermutung beizubehalten zu wollen. Ich will diese Auskünfte auch nur vertraulich benutzen.

Gebt mir bald Antwort!

Mit bestem Gruß

gez. G. U. S.

Es ist selbstverständlich, daß die Ortsverbände nicht von sich aus diese Fragen entscheiden, sondern daß sie die Dinge der Mitgliedschaft unterbreiten. Die revolutionäre Opposition muß aufzeigen, daß sie es war, die grundsätzlich gegen die Einführung der Inaktivitätsversicherung und Erwerbslosenversicherung im Verband Stellung genommen hat. Mit dem Unterstützungsstellen wollte man den Mitgliedererwerb, der auf Grund der veräufertlichen Lohnabschöpfung der Südwirtschaft eintrat, abfangen. Man wollte ferner die älteren und auch die erwerbslosen Verbandesmitglieder von jeder oppositionellen Betätigung ab-

Die kommunistische Wochenzeitung „Rotes Echo“ ruft! Nicht am 1. Juli, sondern am Dienstag, dem 5. Juli, 20 Uhr, alles in den „Zoo“!

Referent:
Redakteur Willi Riegel

über:
„Rotes Echo“
Wer?
Wo?
Wie?
Warum?



Eintritt mit der Plakette „Rotes Echo“. Für 15 Pf. auch an der Kasse zu erhalten. Es wirken mit: „Rote Agitatoren“ — Kapelle des FSV.
Verlag „Rotes Echo“

halten durch die tödliche Drohung: „Ihr werdet durch Verbotsauschluß eure Unterhaltungen los!“

Jetzt kommt die Haltung der Opposition nur sein gegen jeden Unterhaltungsbeitrag anzukämpfen!

Die Gewerkschaftsleiter sollen Aufschluß geben, wo die Gewerkschaften hingekommen sind? Millionen wurden für Gewerkschaftspaläste verpulvert, Annumen gingen für Lohnabschreibungen drauf, und haben nicht die Gewerkschaften glatt eine Million Mark für den Wahlkampf der SPD spendiert? Haben sie nicht die „Eiserne Front“ finanziell unterhöhlt? Haben sie nicht mit den Beiträgen der Kollegen direkt die Interessen des Kapitals gefördert?

Deshalb müßten die Gewerkschaftsleiter Stellung nehmen zur Schaffung der roten Einheitsfront mit den Kollegen der RGO und den politischen Arbeitern. Jetzt heißt es kämpfen gegen das Unternehmertum und die Lohnabschöpfung der Südwirtschaft. Es geht um die unmittelbaren Forderungen der Arbeiterklasse, es geht um den Kampf, um den Ausweg aus der Krise.

„Unter Kampfgeist ist ungebromen...“

100 Erwerbslose erhielten auf den Bonnaer Kohlenwerken für ein paar Tage Arbeit

U.S. In den Bonnaer Kohlenwerken im Geleital wurden jetzt für einige Tage Arbeiter eingestellt. Alle Kohlen vom Stapel sollen bis 1. Juli verladen werden. Es freut irgend etwas dahinter. 100 erwerbslose Klagenossen kamen für einige Stunden in den Betrieb, in den „Produktionsprospekt“!

Wir spudten in die Hände und fingen an zu arbeiten. Ein gewaltiger Schmutz kam angepumpt und lagte: „Die Arbeit wird im Afford gemacht. 10 Tonnen ist das Venium, das erreicht werden muß. Wenn ihr mehr schafft, könnt ihr viel verdienen. Die ersten 10 Tonnen werden bezahlt pro Tonne mit 45 Pf. und bei 10 Meter Entfernung von der Vore bis zum Stapel. In der zweiten Zone (Entfernung über 10 Meter) wird 33 Pf. pro Tonne bezahlt.“

Nun wurde geschuftet den ganzen Tag. Es ging häßlich, aber nur einige Arbeitskollegen erreichten den Schichtlohn von 4,50 M. Die anderen konnten das trotz großer Anstrengung nicht schaffen. Kein Wunder bei einem ausgebreiteten hungernden Erwerbslosen!

Es gibt Kollegen, die anfangs 10 nur 5 bis 6 Tonnen schaffen! Am Abend wurden die, die das Venium nicht erreicht hatten, entlassen.

Trotz größter Anstrengung vermochten die Lafaien der Gewerkschaften aber nicht, die neu eingestellten Arbeitskollegen einzuschüchtern. Es gab viele Kollegen, die aufmachten, die den Unternehmern gehörig Bescheid leisteten, und die auch sofort Verhältnisse der Betriebsverhältnisse forderten. Sind doch die Frühstüßenden und der Abort in geradezu schweinendickem Zustand.

Wir allen Essen und Trinken muß sich der Pfandstrecke teilen. Einmal ist es, daß die Kameraden sagen: „Wir uns können die Braten nicht umbringen wie sie machen. Wir schreiben die Braten hin, wenn sie uns zu viel machen. Und wenn wir jahrelang kollektlos sind, unser Kampfgeist ist ungebromen.“

Wasso, Kollegen! Ihr gebt direkt ein Weißbrot für die sogenannte Stammarbeiterchaft der Bonnaer Kohlenwerke. Helft mit, das Betrieb mobilisieren und erfüllt eure Pflicht als tiefenbeugte Arbeiter!

RUND UM DEN ERDBALL

Spiegel der Ereignisse

Friseur im „Dritten Reich“

Im Zentralorgan der Wiener Nazis, der „Deutsch-Oesterreichischen Tageszeitung“ („Döb“) ist ein Artikel erschienen, der sich mit der Frage beschäftigt, welche Friseur im kommenden „Dritten Reich“ unbedingt eingeführt werden muß, und auf welche Haarfarbe man besonderes Gewicht legen soll. Es heißt so wörtlich:

„Die Haarfarbe der Damen ist derzeit platinblond und rostbraun. Das Persönliche wird dabei natürlich berücksichtigt. (Allgemeine Anordnung mit Persönlichkeitscharakteren.) In der Frage einer neuen Herrenfrisur ist in den letzten Jahren so gut wie nichts geschehen. Der Modenbeirat hat sich daher im Hinblick auf die Aenderung des Stils veranlaßt gesehen, auch für Herren eine neue praktische Haartracht zu empfehlen, deren besondere Merkmale der Schnurrbart und die Koteletten sind, deren Grund eine geteilte Aufnahme findet und er auch nur zu besonderen Anlässen in Verbindung mit einer zweckdienlichen, dem Rahmen der betreffenden Veranstaltung angepaßten Kleidung getragen werden soll, hat man einen zur Haarfarbe passenden künstlichen Schnurrbart geschaffen, der je nach Bedarf aufgekippelt und wieder abgenommen werden kann.“

Die NSDAP nennt sich bekanntlich eine Arbeiterpartei. Sie verspricht, die Arbeitslosigkeit zu liquidieren und die Arbeiter von allen Sorgen zu befreien. In Österreich wüßten wir, was es in der Tat in der Tat für ein Werk ist. In der Tat ist es ein Werk, das die Arbeiter von allen Sorgen befreit. In der Tat ist es ein Werk, das die Arbeiter von allen Sorgen befreit. In der Tat ist es ein Werk, das die Arbeiter von allen Sorgen befreit.

Wahrscheinlich, wer blüht da nicht hoffnungsvoll in die Zukunft des „Dritten Reiches“!

Ein bekehrter „Held“

Einer der Führer und Gründer des ungarischen „Dritten Reiches“ ist Ivan Hajas. Im Jahre 1919, als die proletarische Diktatur in Ungarn gestürzt und das „Dritte Reich“ der „ermachenden Magyaren“ etabliert wurde, hat Hajas hunderte Arbeiter und Juden hingerichtet lassen. Sein Name bildete den Schrecken in ganz Ungarn. Mit eigenen Händen hat er unzählige revolutionäre Kämpfer gehängt. Vor einigen Tagen erschien dieser Held des „Dritten Reiches“ beim Herausgeber eines Subaposters Wochenblattes, dem jüdischen Rebakteur Dr. Jozsef Star, und erklärte folgendes:

„In der Beurteilung der Juden habe ich mich geirrt, die Einsicht kommt aber zu spät. Ich habe sehr bereut, was vor dreizehn Jahren geschehen ist.“

Was ist geschehen? Was hat einen der Hauptführer und Helden des ungarischen „Dritten Reiches“ plötzlich zu einer so „reuenollen Einsicht“ gebracht? Nun, das ungarische „Dritte Reich“ befindet sich wirtschaftlich auf dem Grund. Die Staatsfinanzen sind leer. Die Beamten- und Offiziersgehälter wurden gekürzt und die Regierung des „Dritten Reiches“ ist nicht in der Lage, auch nur die gekürzten Gehälter auszusahlen. Da verlor der Held des „Dritten Reiches“ Beziehungen zu jüdischen Gelbmagnaten anzuschließen, da ist er reuenoll geworden, um sich ein wenig zu lavieren.

Es geht doch nichts über das Selbsttun eines Kämpfers für das „Dritte Reich“!

Vierjähriges Kind erstickt den Vater

Magdeburg, 30. Juni. Der Stellmachermeister Rutzmann in Belzig bei Gommern behalf einen älteren Revolver, den er mit aufs Feld nahm, um festzustellen, ob er noch funktionierte. Drei bis vier Schüsse gingen glatt vonhatten, und Rutzmann steckte den Revolver wieder in die hintere Hosentasche. Im Anschlag daran ging Rutzmann in den Gehölz, wo sich auch sein Vater und vierwähriges Sohn einfanden. Das Kind steckte die Hand in die Tasche des Vaters und ergriß den Revolver. Mithilfe trafen ein Schuß, und das Geschloß brach dem Rutzmann in das Becken, wo es hängen blieb. Die Verletzung war so schwer, daß Rutzmann sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er bald starb.

400 Tote im Moldau-Bezirk

Ainderelichen in den Fluten — Furchtbare Folgen der rumänischen Hochwasserkatastrophe

Sukazet, 30. Juni. Nach den bisherigen Nachrichten haben die Ueberschwemmungen der letzten Woche im Moldau-Distrikt etwa 400 Menschenleben gefordert.

Die Ueberschwemmungen im nördlichen Teil der Moldau, in der Bukowina und in Bessarabien nehmen immer katastrophaleren Umfang an. Eine große Anzahl von Todesopfern ist zu verzeichnen. Der Regen hält seit fünf Tagen ohne Unterbrechung an. Meite Landstrichen sind in einen einzigen See verwandelt, aus dem nur die Baumkronen und Dächer der Häuser hervorragen.

Sehr bedrohlich ist die Lage in der Stadt Jassy, wo das Hochwasser hellenweis eine Höhe von zwei Metern erreichte. Das Elektrizitätswerk ist von den Fluten eingeschlossen. Gegenwärtig werden Betonmauern errichtet, um den störungsfreien Betrieb des Wertes zu sichern. Militär arbeitet in den unter Wasser befindlichen Stabteilern, wo fast alle Wohnungen geräumt werden mußten. Zahlreiche Häuser wurden schwer beschädigt oder zum Einsturz gebracht. Zwei Soldaten werden vermisst und dürften bei den Rettungsarbeiten ertrunken sein. Auch die Umgebung des Bahnhofs befindet sich vollständig unter Wasser. Der Eisenbahnerverkehr ruht vollständig. Die beiden Hauptlinien

Kinderprostitution in Berlin Die furchtbaren Folgen der Verelendung

Ein Berliner Mittagsblatt meldet: „Die Kriminalpolizei hat in den letzten Tagen festgestellt, daß sich seit einigen Wochen im Humboldthain zahlreiche minderjährige Mädchen regelrecht auf Wännenring begeben und für Pflanzenträger mit ihnen erlauben. Die Sittlichkeitsinspektoren V der Kriminalpolizei leitete sofort eine umfangreiche Untersuchung ein, in deren Verlauf bisher sechs Kinder vorgeladen und vernommen und zwei Männer verhaftet wurden. Die anderen Kinder sind namentlich bisher noch nicht bekannt, werden aber in den nächsten Tagen ermittelt werden.“

Seit Einsetzen der warmen Witterung haben sich diese Fälle in harter Weise vermehrt. Durch eine Anzeige einer Hauswirtsin wurde die Kriminalpolizei auf diese Zustände aufmerksam. Die Kinder, die der Polizei benannt worden waren, wurden herangezogen und teils von Kriminalbeamten, größtenteils jedoch von Beamtinnen der weiblichen Kriminalpolizei vernommen.“

Dies ist ein kurzer Auschnitt aus dem Bericht des Mittagsblattes. Dieser Bericht ist so ungeschmeichlich, daß man ihn kaum lesen kann. Und doch entwirft er ein Spiegelbild der Zeiten, in denen wir leben. Wie das Mittagsblatt meldet, sind schon im vorigen Jahre solche Fälle zur Kenntnis der Polizei gelangt. Die Polizei habe damals die betreffenden Kinder vorgeladen und sie verurteilt, wenn bösen Weg abzugehen. Und der Erfolg? „Mit Einsetzen der warmen Witterung haben sich diese Fälle in harter Weise vermehrt.“ Die Kinder haben also die Weisungen und väterlichen Mahnungen der Polizei

nicht befolgt. Warum? Der ganze Bericht ist so gehalten, als handelte es sich nur um Verirrungen und sonst nichts.

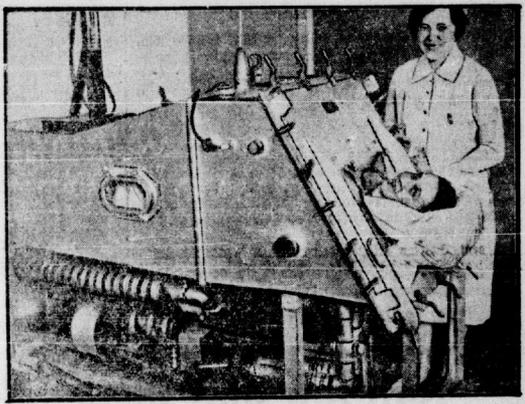
Dabei stellt aber der Bericht ausdrücklich fest, daß diese Kinder sich den Wännenring um Pflanzenträger angeboten haben. Hat die Polizei, haben Jugendfürsorge und bergleichen Komter danach gefragt, wie die Kinder zu Hause leben? Welche Zustände zu Hause herrschen? Wie lange die Eltern schon arbeitslos sind? Seit wievielen Wochen, Monaten oder gar Jahren die Kinder nur auf trocknen Brot angewiesen waren, und wie oft sie auch den trocknen Bissen Brot entbehren mußten? Nein. Danach hat niemand gefragt und darüber ist auch im Bericht nichts enthalten. Wozu auch! Stellt man diese Frage, dann muß man zugeben, daß dieses fürchterliche Ereignis eine notwendige Folge der Krise, des kapitalistischen Systems überhaupt ist.

Ja, soweit ist's gekommen, daß Kinder sich der Prostitution ergeben, um nicht verhungern zu müssen. Und wo bleiben alle Gelehrten, die täglich zum Kampf gegen „Kulturpöbelismus“ rufen?

Man müßte hier fragen: Was ist der Kampf gegen „Kulturpöbelismus“? Und die Antwort ergibt sich von selbst. Es ist der Kampf dafür, daß auch in der Sowjetunion die „Zivilisation“ einen solchen Grad erreicht, wie in Berlin-Humboldthain und vielen anderen Städten und Städten Deutschlands, daß sich Kinder, um ihren Hunger zu stillen, der Prostitution ergeben.

Im Kampf gegen die Kinderlähmung

An mehreren Stellen Deutschlands sind wieder Fälle der höchst gefährlichen Kinderlähmung aufgetreten, die oft zum Tode des erkrankten Kindes führt. In Amerika hat man gegen diese Kinderkrankheit eigene Spezialapparate konstruiert, die mit gutem Erfolg angewendet werden. Unser Bild zeigt den sogenannten „Respirator“, der bei Lungenlähmung des erkrankten Kindes die künstliche Atmung bezweckt und so schon viele Kinder vom Tode gerettet hat.



Hinrichtung eines zweifachen Mörders

Palermo, 30. Juni. Vor dem Geschworenengericht in Agrigento hatte sich ein Schahbrite namens Vorelli wegen zweifachen Mordes zu verantworten. Er hatte im Dezember vorigen Jahres einen seiner Bekannten während eines Kartatier spielen. Einen zwölfjährigen Knaben, der Jenge dieser Kartatier war, schlug er ebenfalls zu Boden und schmit ihm schließlich die Kehle durch. Vorelli wurde zum Tod durch Erhängen in den Rücken verurteilt. Das Urteil ist heute vollstreckt worden.

Ein Hund schlägt Feueralarm

Durch ein Geschrei wurde der Pfiff eines Bauern bei Kildling (Hollstein) vernommen. Die Bewohner selbst wären zweifellos Opfer des Brandes geworden, wenn nicht der Hund beim Ausbruch des Feuers durch sein lautes Geheul die Schlafenden gewckt und somit vor dem Feuerbrot bewahrt hätte.

U-Boot gegen einen Vergnügungsdampfer

London, 30. Juni. (Tel.-Komp.) Ein Unterseeboot der englischen Marine ramnte bei dem Seebad Weymouth in Südwales einen Vergnügungsdampfer. Der Dampfer wurde schwer beschädigt; das U-Boot erlitt nur leichte Wunden.

Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, da die Passagiere des Dampfers von dem U-Boot und anderen Schiffen übernommen wurden.



Das antifaschistische Abzeichen ist dein Abzeichen!

Es soll demonstrieren, es soll aller Welt zeigen, daß Berlin rot, daß die Berliner Straßen dem revolutionären Proletariat gehören.

Der Faschismus hat in Deutschland ein neues Abzeichen, das Hakenkreuz, geschaffen. In diesem Abzeichen der Verdummung und Versklavung der Massen wollen sie eine Massenpsychose schaffen, wollen sie den Eindruck erwecken, daß Berlin, ja daß ganz Deutschland im Zeichen des Faschismus steht.

Auf dich kommt es an!

Trage das antifaschistische Abzeichen! Trage es sichtbar, denn es ermutigt, es regt Hunderte, Tausende an, es zeugt davon, daß die Kraft des revolutionären Proletariats ungebrochen ist.

Es ist ein leuchtendes Beispiel für den Kampf der revolutionären Arbeiterschaft, das Symbol der Befreiung der Arbeiterklasse.

Trage das antifaschistische Abzeichen!

Verantwortlich: Alfred Bendisch, Berlin



Arbeiter, kämpft mit uns!

H. A. Bennstedt. Auf dem Gut Mennide werden die Landarbeiter mit den geringsten Löhnen abgeheilt und nach Strich und Faden ausgebeutet. Der Gutbesitzer ist ein echt deutschnationaler, dessen Bestimmung es ist, die Schandlöhne der Landarbeiter so niedrig zum Ausdruck kommen. Vor letztem Jahr Mennide ins Laub um seine Äckern wieder zu erholen. Dafür ist immer noch genügend Geld vorhanden, da spielen die Kosten keine Rolle. In seiner Abwesenheit wurden die Landarbeiter durch den Invaliden Arbeitermann beschäftigt, der es als seine größte Pflicht betrachtete, die Landarbeiter bei seinem „Herrn“ zu verraten, wenn sie sich irgend etwas mitgenommen hätten. Dieser Invalide sollte bestraft, daß er auch nur ein Pöbel ist.

Sie haben hier in unlerem: Deritten den Fleischermeister Förner, der durch Proletenrollen groß geworden ist. Dieser Herr hat sich mächtig aufgeregt über die letzte Dorfsetzung. Sie können eben die Wahrheit nicht vertragen. Auch die roten Sportler wurden bei einer Sammlung abgeweiht. Jetzt nahm sich dieser seine Herr sogar heraus, einer Proletentau das Angebot zu machen, wenn sie ihn hängen ließ zu ihm wäre, belame sie ein Stückchen Würstchen. Er hat ja die entsprechende Antwort darauf erhalten. Die Arbeiter von Mennide sollten aber ihre Großen dahin tragen, wo sie richtig bedient und nicht belästigt werden.

Vor einigen Tagen fuhr ein Erwerbsloser auf der Straße von Mennide nach Bennstedt und nahm dabei auf der Straße ein wenig Alee auf, das ein Führer vom Rittergut Granau verloren hatte. Schon nach der Feldwörter und wollte den Erwerbslosen anhalten. Als der Erwerbslose trotzdem weiterfuhr, rief dieser Schandlöhner, daß er ihn vom Kade fischen wollte, wenn er nicht anhält. Erwerbslose sind anheimelnd Fremdling für die Hüter des Kapitals. So darf es nicht mehr weitergehen. Die Arbeiterhaft ist hart, wenn sie ihren Kampf einig und geschlossen führt.

Vorbereitung zur Einheitskonferenz in Gisleben

H. A. Teufenthal. Am Montag fand im „Wärdenhof“ eine vorbereitende Versammlung statt. Alle Ämter von Werfahnen waren vertreten. Auch viele SPD-Arbeiter. Nur die „Großen“, Bruno Böttger, Kurt Richter und Co., hatten es vorgezogen, nicht zu erscheinen. Sie dadurch wahrscheinlich an die vor acht Tagen stattgefundene SPD-Versammlung, die unter der Tagesordnung: „Malle gegen Malle“, die „Armen gegen die Reichen“ abgehalten wurde und bei der sie es abzielten, einem Kommunisten das Wort zu geben.

Nach dem mit großer Begeisterung aufgenommenen Referat sprach die in der Diskussion Genosse Reinheimer die Ausführungen, die Böttger in der SPD-Versammlung gemacht hatte. Er stellte fest, daß diese Kommunistenpolitik sich ja in der Praxis für die Arbeiterregierung einengen. Mitleid werden ja alle von der Regierung angeordneten Maßnahmen, insbesondere auch auf den Unterernährungsabbau durchgeführt.

Nach einstimmiger Annahme einer Entschließung, die sich vor allem gegen das drohende Verbot der revolutionären Dramatisierungen richtete, wurden drei Arbeiter zur Einheitskonferenz nach Gisleben gemahnt und zwar ein Parteiführer, ein SPD-Arbeiter und ein bürgerlicher Sportler.

Schkeuditz

Am Sonntag, dem 3. Juli, findet auf dem Sportplatz Lützschena das 1. Gruppenfest der roten Sportler statt. Um 13 Uhr findet die Demonstration statt. Die Schkeuditzer Sportler treffen sich 12 Uhr zum gemeinsamen Abmarsch. Die klassenbewußte Arbeiterschaft von Schkeuditz und Umgegend wird ersucht, sich zahlreich zu beteiligen!

SPD will den Hunger der Invaliden

Die Ortsgruppe Erbeobers des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit hat an die Gemeindeverwaltung folgenden Antrag eingereicht:

1. Jeder Invalide erhält einen Liter Milch pro Tag.
2. Jedem Invaliden, welcher ein Haus hat, wird die Steuer gestrichen.
3. Invaliden, die zur Miete wohnen, erhalten einen besonderen Mietszuschuß.
4. Streichung der Mitternacht.
5. Ausschander Zuschuß für Kleidung und Schuhe.
6. Zuschuß für Nahrungsmittel.
7. Freie ärztliche Behandlung für alle Renten- und Pflanzfahrts-empfangler.
8. Für Kinder der Invaliden und Erwerbslosen freie Schulbücher und Schulpflichtung.
9. Bei Krankheitsfällen und Unfallverletzungen wird deren Rente auf die Wohlfahrtsunterstützung nicht angerechnet.

Der sozialdemokratische Zentralverband der Arbeitslosen hat in einer mündlichen Befragung zugestimmt, diesen An-

trag zu unterstützen. Als jedoch dem Vorstand der Antrag zugestimmt wurde, fesselte dieser den Antrag mit dem folgenden Schreiben zurück:

„Haltet Ihre Anfrage zurück mit dem Hinweis, daß wir uns nicht mit den von Ihnen gestellten Forderungen einverstanden erklären können, weil selbige nicht erfüllbar nach unserer Meinung sind.“ Der Vorstand: Art. Koch, A. Müller.“

Genossen des Zentralverbandes! Das ist der praktische Kampf des Zentralverbandes gegen die Rotenordnungen. Eure berechtigten Forderungen bezeichnen sie als Agitationsanträge der Kommunisten, aber auf der anderen Seite stimmen ihre Bitten für Rentenempfänger, Witwenrentenempfänger an die Großindustrie, für Offiziersrenten und Millionärengelände an die ehemaligen Fürstentümer. Sie sind die materiellen Vertreter der v. Papan-Regierung und des Großkapitals. Euer Hunger ist das Ergebnis von 14 Jahren sozialdemokratischer Minderjährigkeit und ihrer Tolerierungspolitik. Rentenempfänger! Auch ihr müßt erkennen, daß nur der gemeinsame Kampf der Rentenempfänger mit der gesamten Arbeiterschaft unter Führung des Internationalen Bundes und der SPD in dieser Einheitsfront eure Gläubiger helfen kann. Auch ihr gehört in diese Front!

Wohnungen, die langsamen Mord bedeuten!

(Arbeiterkorrespondenz Ködlich)

Betrachtet man die Wohnverhältnisse in unlerem Wöfchen, dann muß man immer wieder unwillkürlich an die Worte des Reichspräsidenten v. Hindenburg denken, der da sprach: „Jedem Deutschen sein kleines Häuschen.“ Hier kann man in vielen Fällen nicht mehr von Wohnungen, sondern nur noch von Wohnhöhlen sprechen. Und dabei haben wir hier einen sozialdemokratischen Gemeindevorsteher namens Schröder, dessen Kulturaufassung es anscheinend für richtig befindet, daß die erbärmlichen Wohnhöhlen im Orte zu richtigen Brutstätten von Krankheit und Seuchen werden können. In den SPD-Vermählungen haben die SPD-Bürokraten es nie an Versprechungen fehlen lassen, daß sie „fortschritts-

bündlungen. Wenn die Bewohner frühmorgens aufstehen wollen, sind sie wie betäubt. Auch die blauen Lippen beweisen, daß sie gesungen werden, die giftigen Ammoniakdämpfe einzatmen. Es ist kein Wunder, daß die Frau sich in diesen gesundheitsgefährlichen Räumen schon Krampffälle zugezogen hat.

Wenn die Bewohner Holz sägen oder hacken wollen, müssen sie sich draußen auf die verkehrte Straße stellen, wo kein Holz zur Verfügung liegt. Auch ein Abort ist nicht vorhanden, sondern neben der Eingangstür zu dem Bewohner Koch, in demselben Gebäude, steht ein Kasten auf vier Beinen, dieses Anstrumen aus dem Mittelalter muß als Abort benutzt werden.

Zu allem Hoß mag die Gemeinde von den Bewohnern noch 18 Mark Miete pro Monat zu fordern. Es war die größte Sorge des Amtsoberförstere Weber, bei den Mietern anzurufen, ob sie die Miete schon bezahlt hätten. Die Bewohner sind seit langem erwerbslos. Durch das Wohnen in dieser Hölle sind hundert Krankheitsfälle zu verzeichnen und die verordnete Arznei frisst die paar Mark Unterstüfung noch vollkommen auf.

Arbeiter, Arbeiterinnen, schafft die rote Einheitsfront und kämpft gemeinsam mit uns Kommunisten für die Befreiung des kapitalistischen Systems, das nur noch auf dem Glend der Ausgebeuteten seine Herrschaft aufrecht zu erhalten vermag.



lich“ arbeiten wollen. Vielleicht betrachtet es der Gemeindevorsteher Schröder als einen Fortschritt, daß er mit den Bauern zur Jagd gehen darf.

So hat unter anderem der Amtsoberförstere Weber zwei Familien in eine logenannte „Wohnung“ geleitet. Diese „Wohnung“ besteht aus zwei Räumen. In dem einen Raum haust die aus drei Personen bestehende Familie Koch. Der Raum ist 3 mal 2,20 mal 2,30 Meter groß. In diesem Raum muß gekocht, gewaschen und geschlafen werden. Wenn es regnet, müssen die Möbel, soweit man davon noch sprechen kann, in die Mitte der „Stube“ gerückt werden, weil das Wasser an den Wänden herunterläuft. Holz und Kohle müßten unter dem Bett aufgeschüttelt werden.

Ein noch ungesünderes Bild sind die danebenliegenden Räume, in denen eine Familie mit vier Kindern im Alter von 2, 5, 11 und 16 Jahren untergebracht ist. Diese Räume haben zusammen dieselbe Größe, wie die zuerst beschriebene Stube. Fünf Personen schlafen in dem einen Raum, in dem man, weil alles übereinandergeleitet ist, vor Schränken, Tischen und Stühlen, die Betten nicht mehr legen kann. Im anderen Raum schlafen ein sechs- und einjähriges Mädchen auf dem Sofa, weil für ein Bett kein Platz vorhanden ist. Auch in dieser „Wohnung“ muß das Feuerungsmaterial unter den Betten gelagert werden. Fenster gibt es in diesen Räumen nicht, obwohl hiesige Menschen da drinnen zusammengepfercht wohnen müssen. Nur in der Decke befindet sich ein Oberlicht in der Größe von 30,70 Zentimeter.

Diese Wohnhöhlen waren früher Lagerstuppen für Ammonial, dafür zeugen auch noch die vorhandenen Aus-

Einheitskonferenz in Zeitz erst am 10. Juli

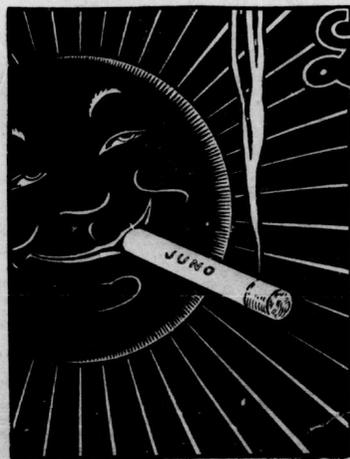
Die für Sonntag, den 3. Juli, nach Zeitz einberufene Einheitskonferenz muß aus technischen Gründen auf Sonntag, den 10. Juli, vormittags 9 Uhr, Zeit, verschoben werden. Es erfolgt weitere Nachricht. Nehmt Stellung in allen Versammlungen! Wählt Delegierte! Schließt die Einheit in Antifaschistischer Aktion!

Brachwitz. Nur noch zwei Vertreter im Gemeindeparslament. Die Gemeindevorstellung von Brachwitz besteht nur noch aus zwei Kopien, nämlich den Vertretern des Drünnungsabflosses. SPD und KPD haben geschlossen ihre Mandate niedergelegt, ebenso die Wirtschaftsbörse. Da der jetzige Zustand unhaltbar ist, wird die Aufsichtsbörse eingereit und Abänderung schaffen.

Deißlich. Nachakt. In Hohenau bemerkte beim Wiesenmähen ein Gutsbesitzer plötzlich einen Giftschiff im Weiler des Graswälders, das schwer beschädigt wurde. Der Wind war mit Absicht in den Boden hineingetricken worden, denn die weiteren Befestigungen ergaben, daß noch etwa 20 solcher Blöcke am Wiesenrande eingerammt waren. Es rann sich nur um einen Raschsch handeln. Vor etwa einem Jahre erregte sich ein ähnlicher Vorfall. Damals waren in das Getreidefeld eines anderen Gutsbesitzers Giftschiffe geschlagen worden. Die Reichswehr bei der Streife läßt vermuten, daß es sich um ein denselben Urheber handelt, der bisher noch nicht ermittelt werden konnte. Schließlich ist es ein getreuer agrarischer Nachbar und politischer Gefinnungsfreund.

Generalappell in Weißenfels

Heute abend 20 Uhr im „Tivolii“ Appell der Partei und proletarischen Massenorganisationen. Jeder ist zur Stelle. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.



Lebensfreude birgt jede Juno!

Das kann diese beliebte Josetti-Cigarette dem Raucher mit Sicherheit versprechen, und darum schätzt er sie auch von alters her.

In den Packungen der guten

JUNO

sucht niemand Wertmarken, Gutscheine oder Stickerereien, sondern nur

Cigaretten von bester Qualität und vollem Format.



